

## Jacob August Otto: Exkurs zur Gitarre (I)

Jak. Aug. Otto, Herzogl. Sachsen-Weimarschen Hof-Instrumentenmacher, über den Bau der Violine und aller Bogeninstrumente, und über die bei Reparaturen höchst nothwendigen Regeln, auch wie man diese Instrumente behandeln muß, um sie gut zu erhalten. Nebst einer Abbildung auf Tafel I. und II. In: Neues Magazin aller neuen Erfindungen, Entdeckungen und Verbesserungen für Fabrikanten, Manufakturisten, Künstler, Handwerker und Oekonomen. Erster Band. Erstes Stück. Leipzig, in der Baumgärtnerischen Buchhandlung. 1809, S. 3-16

Die Behauptung, die Weimarer Herzogin Anna Amalia habe eine Gitarre von einer Reise aus Italien mitgebracht und damit den Auftakt für die Verbreitung dieses bis dahin in Deutschland unbekanntem Instruments gegeben, geht auf verschiedene Texte des Weimarer Hofinstrumentenmachers Jacob August Otto zurück. Mehrfach, mindestens in drei Publikationen, äußerte sich Jacob August Otto in dieser Hinsicht. Zum ersten Mal erwähnte er die Geschichte eher en passant in einem Aufsatz »über den Bau der Violine und aller Bogeninstrumente« vom April 1809 für das *Neue Magazin aller neuen Erfindungen, Entdeckungen und Verbesserungen*, um zu begründen, warum er über Jahre hinweg nur wenige Streichinstrumente bauen konnte (S. 9).

Jacob August Otto erklärt plausibel, dass er Anfang der neunziger Jahre von der Herzogin Anna Amalia den Auftrag erhielt, nach dem Vorbild der fünfsaitigen Gitarre, die sie aus Neapel mitgebracht hatte, neue Instrumente zu bauen. Wenngleich aus seinen Worten keine Begeisterung für diese Aufträge spricht, als Hofinstrumentenmacher konnte er sich dieser Arbeit wohl kaum entziehen. Zunächst kamen die Aufträge aus dem unmittelbaren Umfeld des Weimarer Hofes. Ein großes Interesse an Ottos Gitarren hatte aber auch der Dresdener Kapellmeister Johann Gottlieb Naumann (1741-1801), der sicherlich durch langjährige Aufenthalte in Italien das Instrument kannte und spielte. Wie Otto später erneut erklären wird (1817, S. 33), hat er sich etwa um 1807 vom Gitarrenbau zurückgezogen und diesbezügliche Aufträge seine Söhnen in Jena und Halle übergeben.



Am Schluss des Artikels kündigt Jacob August Otto an, dass er sich »einige Zeitlang in Leipzig aufzuhalten gedenke« (S. 16) und ergänzt: »sollte ich meinen Aufenthalt wieder verändern, so werde ich es in den Zeitungen bekannt machen« - ein deutlicher Hinweis auf das unstete Leben, das er viele Jahrzehnte führte.

## V o r r e d e .

Da wißbegierige und nachdenkende Menschen dasjenige, womit sie sich beschäftigen, und was in ihrem Wirkungskreise liegt, stets näher zu erkennen suchen, und gewöhnlich hierin eine angenehme Beschäftigung finden; so glaube ich, daß es den Freunden der Violine und der Bogeninstrumente interessant seyn werde, den Bau, die verschiedenen Bestandtheile, ihre Zusammensetzung und die innere Einrichtung dieser Instrumente genau kennen zu lernen. Es findet sich zwar hierüber schon verschiedenes, z. E. in Mozarts Violinschule und in der musikalischen Zeitung; allein da ich von Jugend auf Musik und Mathematik getrieben, auch mich seit 25 Jahren mit Bauen und Repariren dieser Instrumente beschäftigt habe, so habe ich manche, vielen Dilettanten und Musikern gewiß noch unbekannte Erfahrung gemacht, und ich glaube, mein Fach eher richtig beurtheilen zu können, als solche, die entweder bloß mit der Theorie allein sich beschäftigen, oder ihr Fach bloß mechanisch treiben, und nicht im Stande sind, eine Violine richtig zu berechnen und auszumessen, oder auch wohl kaum dieselbe rein zu stimmen, geschweige denn zu spielen und jeden Ton und dessen Güte zu beurtheilen.

Doch ich will mich nicht länger bei der Vorrede aufhalten und schließe mit dem Wunsche, daß dieser Versuch von dem musikalischen Publikum mit nachsichtsvoller Beurtheilung aufgenommen werden möge. Leipzig im April 1809.

Der Verfasser.

Die oben angegebenen Kennzeichen von cremoneser und steinerschen Violinen finden auch bei Bratschen und Violoncells statt, nur daß solche Instrumente noch seltener sind, als Violinen. Violoncells habe ich nur sechs Stück auf meinen Reisen in Arbeit gehabt, und zwei cremoneser Bratschen und eine steinersche, welche der verstorbene Kapellmeister, Herr Stamiz, besaß. Neue Violinen nach cremoneser Art habe ich nur einige für die Kapelle in Weimar und sechs Stück nebst einer Bratsche und einem Violoncell für die königliche Kapelle in Kopenhagen gebaut. Mehrere zu bauen wurde ich durch den Umstand verhindert, daß die verstorbene Herzogin Amalie von Weimar aus Neapel die Gitarren mit nach Deutschland brachte, wo ich dergleichen Instrumente, theils mehrern Personen in Weimar, theils nach Dresden, und besonders dem Herrn Kapellmeister Naumann, dem ich nicht genug bauen konnte, liefern mußte. Nunmehr aber, da es genug Verfertiger dieser Modeinstrumente giebt, glaube ich mit Bauen guter Instrumente und Wiederherstellung verdorbener mehr Nutzen mit meinen wenigen Kenntnissen zu stiften.